

***XXX. Jahrestagung des Deutsch-Französischen Instituts (dfi),
26.-27. Juni 2014 in Ludwigsburg***

**Zivilgesellschaft in Frankreich, Deutschland und Europa: Strukturen und Akteure,
soziale Funktion und politische Rolle zwischen Protest und Partizipation**

Zum dreißigsten Jubiläum präsentierte sich die traditionelle Jahrestagung des Deutsch-Französischen Instituts (dfi) in neuem Format.

Einerseits möchte das dfi der deutschen Öffentlichkeit Positionen und Akteure der aktuellen französischen Debatte vorstellen, um so zu einer deutsch-französischen Diskussionskultur beizutragen. Diesem ersten Teil war der Donnerstag gewidmet.

In diesem Jahr hatten wir dazu Denis Payre, Vorzeigeunternehmer und seit kurzem an der Spitze einer neu gegründeten Partei (Nous Citoyens) stehend, eingeladen. Sein kämpferisches Manifest wurde ergänzt um den Beitrag von Frau Béatrice de Durfort, die als Geschäftsführerin des Stiftungsnetzwerks „Centre Français des Fonds et Fondations“ einen Überblick über die französische Stiftungslandschaft und die Besonderheiten des Stiftungswesens in Frankreich gab.

Ganz im Zeichen der Diskussion stand die anschließende Debatte über die Zukunft des zivilgesellschaftlichen Engagements in den deutsch-französischen Beziehungen. Das von Stefan Seidendorf geleitete Podium brachte mit Peter Cleiß (Berufliche Schulen Kehl), Gereon Fritz (Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften), Gabriele Goldfuß (Referat internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig) und Markus Lux (Robert-Bosch-Stiftung) sehr engagierte Akteure des deutsch-französischen bürgerschaftlichen Engagements zusammen. Das persönliche Engagement der Teilnehmer in den deutsch-französischen Beziehungen, verbunden mit ihren unterschiedlichen Ausgangspositionen, sorgte für ein lebhaftes Gespräch.

Andererseits ist das dfi ein Akteur in der sozialwissenschaftlichen Analyse gesellschaftlicher und politischer Phänomene und Fragestellungen zwischen Frankreich und Deutschland. Die Wissenschaftler bestimmten den zweiten Tag der Debatte.

Entsprechend wurde am Freitag eine Einordnung der am Donnerstag präsentierten Positionen versucht. Dazu kamen zwei wissenschaftliche Arbeitsgruppen zusammen, die einerseits über organisierte Interessengruppen und Interessenvertretung in Frankreich, Deutschland und Europa diskutierten, andererseits die verschiedenen Facetten zivilgesellschaftlichen Engagements, von Protest bis Partizipation, beleuchteten.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Frankreich und Deutschland stellten dabei neuere Forschungsprojekte vor, die den aktuellen gesellschaftlichen Debatten neue Impulse verleihen. Dies geschieht entweder durch frisches empirisches Material, oder vor dem Hintergrund einer Einbettung in die theoretische Diskussion.

Wie bereits am Vortag, wurden dabei sehr unterschiedliche Positionen deutlich, die auch stellvertretend für die gegenwärtige grundlegende Auseinandersetzung über das Selbstverständnis und die Bedeutung der europäischen Integration und der deutsch-französischen Beziehungen stehen.

Stefan Seidendorf, 30. Juni 2014